

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 57.

Neuenbürg, Samstag den 19. Juli

1856.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Calmbach.

#### Holz-Verkauf

am 24. ds., von Nachmittags 2 Uhr an, auf dem Rathhaus in Calmbach, aus dem Heimenhardt, Hengstberg und Meistern: 4 Eichen, 340 tannene Klöße, 2200 Stücke tannenes Langholz, 585 Stücke tannene Gerüststangen und 30 Klafter Brennholz.

Neuenbürg, den 17. Juli 1856.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Langenbrand.

#### Holz-Verkauf.

Auf dem Rathhaus in Waldrennach werden am 28. d. M., von Morgens 8 Uhr an, versteigert, aus dem Gröselberg, Hirschgarten und Saumiß: 24 Stücke 11' lange tannene Klöße, 82 Stücke tannen Langholz, 12 buchene Klöße, 1600 tannene Stangen von 10' bis 30' Länge, 104 Klafter tannen Stockholz und 236 Klafter buchene und tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Neuenbürg, den 17. Juli 1856.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Wildberg.  
Revier Naislach.

#### Wegbau-Afford.

Im Staatswald Föhrteig sollen 2 neue Holzabfuhrwege gebaut werden.

Der Kosten-Ueberschlag für solche belauft sich auf

1344 fl. 48 fr.

Die Veraffordirung derselben wird

Mittwoch den 23. Juli,

Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Würzbach vorgenommen,

wobei die Liebhaber, mit obrigkeitlichen Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, sich einfinden wollen.

Wildberg, den 14. Juli 1856.

K. Forstamt.  
Riethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

#### Nadelholzstangen-Verkauf.

Bei dem am

22. dieses Monats

stattfindenden Holzverkauf im Staatswald Dicker Wald, Abth. 4., Brühlberg, kommen auch 170 Nadelholzstangen von 31'—50' Länge u. 46 Stangen über 50' zum Aufstreich.

Wildberg, den 15. Juli 1856.

K. Forstamt.  
Riethammer.

#### Höfen.

#### Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus

circa 90 Stücke tannene Sägklöße,

" 50 " " Langholz,

" 50 " Eichen,

" 60 Klafter buchene Scheiter,

40 1/2 " eichene "

99 3/4 " tannene "

8 " tannene Reißprügel.

Den 18. Juli 1856.

Schultheissenamt.  
L e o.

#### Schömburg.

#### Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.

Am Jacobi-Feiertag den 25. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die nachbenannte Liegenschaft des jung Jakob Wacker, Bürgers und Tagelöhners dahier, im Exekutionswege auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht, und zwar:

**Gebäude:**

Die Hälfte an:

- 1) einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach,
- 2) einem Anbau beim Haus unten im Dorf Anschlag zusammen 300 fl.

**Garten:**

- 3) halben 1 Viertel 16 Ruthen beim Haus ob der Dorfstraße Anschlag 30 fl.

**Acker:**

- 4) 2 Morgen 1 Viertel im Rauch, Anschlag 80 fl.,

**Egarten:**

- 5) 1 Morgen im Brand, Anschlag 25 fl.,  
Wiesen:

- 6) 2 Viertel 9 Ruthen unten am Hürnlesberg, Anschlag 80 fl.,

- 7) 2 1/2 Viertel 4 Ruthen und

- 8) 1 Morgen im Straßacker, Anschlag zusammen 100 fl.,

**Waldung:**

- 9) die Hälfte an 7 Morgen 3 1/2 Viertel im Laubbusch, Anschlag 85 fl.

Gesamt-Anschlag 700 fl.

Hierorts unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 11. Juli 1856.

Schultheissenamt.  
Neuther.

**Schömb erg.**

**Haus-, Scheuer- und Güter-Verkauf.**

Die nachbeschriebene Liegenschaft des jung Johannes Maissenbacher, bürgerlich hier und wohnhaft in Zaelstoch, kommt mit den demselben zur Hülfe gegebenen Güterstücken am

Jacobifeiertag, Nachmittags 3 Uhr, im Zwangswege auf hiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:

**Gebäude:**

- 1) 1/2 an einer zweistöckigen Bebauung unten im Dorf, Anschlag 250 fl.
- 2) 1/2 an einer Scheuer beim Haus, Anschlag 50 fl.

**Egarten:**

- 3) 1/2 an 6 Morgen 2 Viertel 7 3/8 Ruthen Wald im Straßacker, Anschlag 50 fl.,

**Bau- und Mähfeld:**

- 4) 1 Morgen 1 Viertel im Hausacker, Anschlag 130 fl.,

**Egarten:**

- 5) 2 Morgen im Eulenloch, Anschlag 40 fl.,  
Wiesen:

- 6) 1 Viertel 16 Ruthen in Pflzwiesen und

- 7) 3 1/2 Viertel 10 Ruthen die Bachwiesen, Anschlag zusammen 300 fl.

**Gebannte Egarten:**

- 8) 7 Morgen 3 Viertel 11 3/4, Ruthen im Eulenloch, Anschlag 200 fl.

Gesamt-Anschlag 1020 fl.,

Diesseits unbekannte Kaufsliebhaber haben sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 11. Juli 1856.

Schultheissenamt.  
Neuther.

**Landwirthschaftliches.**

Der landw. Verein hat einen Pflug mit Doppelschere und mit Schub und einen leichteren Pflug ohne Schub zu verkaufen. dieselben können in der Oberamtei eingesehen werden. Kaufsliebhaber wollen ihre Angebote innerhalb drei Wochen bei dem Unterzeichneten machen.

Neuenbürg, den 15. Juli 1856.

Secr. d. landw. Vereins.  
Landel.

**Privatnachrichten.**

**D e n n a c h.**

2—300 fl. Pflegschafts-Geld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

A. A. des Pflegers Gauß  
Schultheiß Merkle.

**C a l m b a c h.**

**Gefundener Mantel.**

Ein zwischen Neuenbürg und Birkenfeld gefundener Mantel kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Nachweis seiner Ansprüche und Bezahlung der Einrückungsgebühren auf dem hiesigen Rathhause abgeholt werden.

**E n z l l ö f t e r l e.**

Die Ortsarmenleitung wünscht ein Quantum Postpapier, bläulich, von mittlerer Stärke, das ihr für ihre Zwecke entbehrlich geworden ist zu verwerthen und bietet es daher namentlich Wiederverkäufern sehr billig zur Abnahme an. Muster sind bei der Redaktion des Enztalers aufgelegt, wo auch die Preise bei 1 und bei mehr als 1 Rth zu erfragen sind.

Den 3. Juli 1856.

Die Orts-Armenleitung.

**B i r k e n f e l d.**

**Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.**

Familien-Angelegenheiten veranlassen mich, mein an der Hauptstraße Pforzheim-Wildbad liegendes Wirthschafts-Gebäude zur Sonne, nebst circa 7 Morgen Gütern unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und können sich Lusttragende täglich an mich wenden.

Den 18. Juli 1856.

Caroline Wahl, Wittwe.



**Neuenbürg.**

Ein freundliches Logis ist bis Martini zu vermietten, bei

Christoph Schnepf,  
Wundarzt.

**Neuenbürg.**

Aus einer Pflanzschaft leihet gegen Pfandschein einige hundert Gulden aus

Rechtsconsulent Dr. Luz.

**Neuenbürg.**

Ein gewandter Geschäftsmann, welcher seit einer Reihe von Jahren mehreren Bijouterie-Fabriken in kaufmännischer, sowohl als in technischer Beziehung vorgestanden ist, wünscht mit einem Manne, der das notwendige Vermögen zum Betrieb eines solchen Geschäftes besitzt, sich zu betheiligen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl. und befördert schriftliche Anträge.

**Neuenbürg.**

Gegen gefesliche Sicherheit liegen 100 und 200 fl. zum Ausleihen parat bei

Burgbard, z. Pären.

**Neuenbürg.**

Ein geordnetes Mädchen, welches in allen Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet in einem größeren Orte des Bezirks eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

**Wildebad.**

Das **Diorama** in den Anlagen am Hotel Bellevue, welches sich bisher des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte, ist Sonntag den 20. Juli unwiderruflich mit den neuesten Darstellungen zum letzten Male zu sehen, wozu das riv. Pabz-publikum sowie die Bewohner des Enzthales ergebenst eingeladen werden. Indem ich für den bisherigen Besuch meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich das Diorama nicht mit einem Panorama zu verwechseln, da im Ertern die Decorationen von Tag in Nacht zu verwandeln sind. Entrée 6 fr.

Mit aller Hochachtung!

J. Kalkner,

Diorama-Besitzer aus München.

**Kronik.**

**Deutschland.**

**Württemberg.**

Stuttgart. An dem alljährig in der hiesigen Stiftskirche stattfindenden Missionsfeste wird dem Vernehmen nach der evangel. Bischof Sobat von Jerusalem Theil nehmen.

Schon seit einigen Wochen redet man davon, daß eine Aktiengesellschaft die Absicht habe, in Böblingen eine Zuckersabrik zu errichten.

**Preußen.**

Die „Elb. Z.“ bringt folgende Nachrichten:

Wie man hört, wird die verwittwete Kaiserin von Rußland am 6. August nach Berlin zurückkehren. Der König dürfte alsdann zum Empfange seiner erlauchten Schwester von seiner Fadereise wieder hier eingetroffen seyn. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird die Kaiserin-Wittve nach Petersburg begleiten und später den Krönungs-Feierlichkeiten in Moskau als Vertreter des Königs beiwohnen.

**Rußland.**

**Spanien.**

Eine telegraphische Depesche aus Spanien bringt die wichtige Nachricht, daß Espartero seine Entlassung der Königin eingereicht und daß diese den Marschall O'Donnell mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt habe.

Paris, 15. Juli. Die telegraphische Nachricht vom Rücktritt Espartero's bestätigt sich vollkommen. Folgendes ist die neue Komposition des Ministeriums: Marschall O'Donnell Kriegsminister, Präsidium, Pastor Diaz Staatsminister, Luzuriaga Justiz, Cantara Finanzen, Bayorri Seewesen, Rios Minister des Innern. In den hiesigen höheren politischen Sphären wird der Austritt Espartero's mit Bedauern gesehen, denn obgleich die er eminente Staatsmann in mancher Hinsicht von den hier geltenden Prinzipien bedeutend abweicht, so hat man doch erkannt, daß seine Verwaltung die einzig geeignete ist, um in diesem von so vielen Faktionen zerütteten Lande endlich einmal einige Stabilität zu bewirken.

**Rußland.**

Petersburg, 9. Juli. Ein kaiserlicher Ukas debnte die Amnestie auf die Flüchtlinge der westlichen Gouvernements aus den Jahren 1830 und 1831 aus. Es soll keine gerichtliche Verfolgung gegen sie eintreten; vielmehr sollen sie nach Erneuerung ihres Treuwurds in ihre Rechte wieder eingesetzt und nach Verlauf von drei Jahren anstellungsfähig werden.

**Amerika.**

Bei einem Festmahl, das in Washington, der Residenz des Präsidenten der Vereinigten Staaten, abgehalten wurde, hat ein Deputirter aus Californien einen Kellner deshalb niedergeschossen, weil derselbe den holländischen Gesandten eher bedient hatte, als ihn. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

**Miszellen.**

**Verbrechen und Kinderliebe.**

(Fortsetzung.)

Nun war des Jungen Eins und Alles das Feld und die Heerde, die seiner Sorge anvertraut war. Da trieb er denn eines Morgens, einige Bunde Stroh tragend, die Kühe zum Dorfe hinaus, die in munteren Sprüngen der Weide, welche eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt war, zuelsten. Hier angekommen, schnitt er sich einige der derbsten Zweige aus dem Erlenzaun,



der die Weide umgab, grub sie hinter der Umzäunung in die Erde und flocht das Stroh zu Bänden und Dach dazwischen. Das war seine Sommerwohnung, ein niedriges Hüttchen, der Eingang so klein, daß er hineinkriechen mußte; wäre es größer gewesen, hätten Wind und Regen allzu lästig werden können. Im Innern machte er aus Moos sich ein einigermaßen weiches Lager, darauf er Nachts gesund schlief. Jeden Mittag brachte ihm ein anderer Junge einen Topf mit Grütze, sein Mittagbrod — und ein Stück Schwarzbrod mit einer Scheibe Speck dazu; das diente als Abendessen und Frühstück. Wasser schöpfte und trank er dazu aus der nahen Quelle.

Hier lebte er vom Anfange des Mai bis in die Mitte des Oktobers hinein, ein Mensch mitten unter den Thieren, nur diejenigen Bedürfnisse, die auch sie hatten, Hunger und Durst befriedigend, ja eigentlich in derselben Weise, wie sie es thaten. Denn er trank aus derselben Quelle mit ihnen, und oft war er genöthigt, seinen Hunger mit Kräutern zu stillen, denn es war nicht ganz selten, daß der Junge, der ihm die Speise brachte, davon schon ein gutes Theil unterwegs verzehrt hatte, was zwar Anton nicht erfuhr. Er meinte, man schicke ihm nur so wenig. Andere Menschen sah er während der ganzen Zeit nicht. Seine Geschwister, seine Eltern besuchten ihn nie. Von ihrer Wohnung war die Weide, wo er die Kühe hütete, reichlich anderthalb Meilen entfernt, die kleinen Mädchen konnten nicht so weit gehen, die Mutter verließ das Haus nie, und der Vater war zu gleichgültig; den Sohn, den er täglich nicht mehr vor Augen sah, hatte er beinahe ganz vergessen.

Fehlte es dem Jungen nun hier an aller geistigen Beschäftigung, so wiederholte er doch in seinem Gedächtnisse manchen Bibelspruch, manchen Gesangvers, den er mit heller Stimme, mit der Lerche um die Wette, in die frische Morgenluft hineinsang, und lernte besonders Eins gebrauchen — das war das Messer. Auf einem rohen Feldstein schärfte er die Klinge, schnitt sich Holz von den Erlen und Eichen, die im Jaune strauchartig wuchsen, trocknete dies in der Sonne, und schnitzte dann daraus allerhand Figuren, auch kleinere und größere Löffel. Er hatte dem Vater das abgesehen, auch ihm bereits behülfflich seyn müssen, wenn dieser im Winter hölzerne Pantoffeln machte. Was er so zusammenbrachte, gab er dem Jungen mit, der ihm sein Mittagbrod zutrug. Der mußte es im Dorfe verkaufen und ihm den Erlös mitbringen. So sammelte er sich manches kupferne Geldstück, wiewohl der betrügerische Junge auch hier nicht redlich war, sondern von dem Gelde immer etwas für sich zurückbehielt.

Solch ein elend Leben — aber weniger mit der Empfindung dieses Elends — führte Anton drei Sommer hindurch. Während dreier Winter, die dazwischen lagen, besuchte er dann die Schule, wo er sich nicht eben durch Fleiß auszeichnete doch aber mancher Nützliche lernte. — Solch ein elend Leben führen Tausende von Kindern, Knaben und Mädchen, manche noch ärmllicher und trauriger, als hier beschrieben: und man wundert sich noch über die Demoralisation der Menschen! Wenn die christliche Liebe sich nicht mehr, als bisher geschehen, dieser Verwahrlosten erbarmt, so gehen wir einer fürchterlichen Zukunft entgegen! —

Nach Verlauf von drei Jahren ward Anton konfirmirt. Drei Monate vorher hatte er den Konfirmationsunterricht beim Dorfsparrer besucht, zwar nur Lumpen auf dem Leibe, aber eine rege, empfängliche Seele steckte darin. Er hatte stets gute Antworten auf die ihm vorgelegten Fragen bereit.

Zur Konfirmation erhielt Anton einige abgelegte Kleidungsstücke seines Brodherrn geschenkt, der mit der Guterthatigkeit des Knaben sehr zufrieden war, ihm sogar im letzten Sommer seinen Lohn um einen Thaler aus freien Stücken erhöht hatte. Und nun kam der gesunde, kräftige Bursche, eben fünfzehn Jahre alt, zu einem Schneider in die Lehre, der in einem kleinen Städtchen, einige Meilen entfernt, wohnte. Ein gutes Zeugniß von seinem Lehrer und ein anderes von seinem bisherigen Brodherrn empfahl den Burschen dem Meister, der, ein braver, rechtlicher Mann, ihn trotz seiner Armuth vertrauensvoll aufnahm. Anfangs hatte Anton es in diesen neuen Verhältnissen recht gut. Zwar half er beim Handwerk weniger, das Stillsitzen hätte ihm auch nicht bevagt, desto mehr leistete er der Meistern hülfreiche Hand in der Küche und bei der Wartung der kleinen Kinder derselben. Für letztere zeigte er eine natürliche Zuneigung. Wenn er Holz spaltete, standen sie neben ihm, er schnitzte ihnen allerlei Spielzeug; wenn er Wasser trug, begleiteten sie ihn; ja Abends, wenn sie zu Bette gebracht wurden, war er es, der an ihrem Bettchen sang, bis sie eingeschlafen waren. Besonders war es ein Mädchen von vier Jahren, die mit außerordentlicher Zärtlichkeit an ihm hing, welche Anton in eben dem Grade erwiderte. Einmal wurde sie krank, sehr krank, da litt sie Niemanden um sich, als den Schneiderburschen; selbst die Mutter konnte kaum seine Gegenwart dem leidenden Kinde ersetzen. War Anton aber bei ihr, dann schien sie froh, aus seiner Hand nahm sie bitterschmeckende Medikamente, er mußte sie bald hier, bald dort reiben, dann fühlte sie keine Schmerzen. Nach längeren Zeiten starb das Kind. Mit feltener Liebe hatte Anton bei demselben gewacht in den letzten Nächten, wo das Mädchen in wilden Fieberphantasien lag. Sie starb in seinen Armen, die Mutter kniete neben dem Bette und hielt die erkaltende Hand, die sie mit ihren Thränen netzte. Der letzte Blick der georothenen Augen der Kleinen galt dem treuen Burschen, ihr letzter Seufzer war sein Name. Das Bild dieses Mädchens bewahrte er sein ganzes Leben hindurch frisch in seinem Herzen. Er bekannte nachmals seinem Seelsorger wiederholt, daß es bei seinen Verbrechen ihm gewesen, als habe ein Engel in Gestalt dieser Kleinen ihm gewinkt und ihn gewarnt, kein Böses zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schuldeiß, der über den moralischen und physischen Zustand seiner Gemeinde Auskunft erstatten soll, schreibt ganz gehorsamst: Das Moralische sey hier zu Land nicht bekannt, und die Viehsuche — Gott sey Dank — wenigstens seit 10 Jahren nicht dagewesen.

**Gold-Course.** Stuttgart, den 15. Juli 1856.

Württemberg. Dukaten (Kaiser Course)	5 fl. 45 fr.
Audere Dukaten . . . . .	5 fl. 34 fr.
Friedrichsd'or . . . . .	9 fl. 38 fr.
20 Französisch-Stücke . . . . .	9 fl. 21 fr.

K. Staatskassen-Verwaltung.

